

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2023 **der VR Bank HessenLand eG**

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Wir betreiben unsere Geschäfte im Rahmen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben, insbesondere unter Beachtung des Kreditwesengesetzes und unserer Satzung. Wir sind ein Kreditinstitut gemäß § 1 KWG. Zweck der Genossenschaft ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und Kunden. Als Universalkreditinstitut sind wir Ansprechpartner für Privat- und Firmenkunden in Finanzierungsfragen und Themen der Geldanlage. Gegenstand des Unternehmens ist darüber hinaus die Pflege des Spargedankens, die Durchführung des Zahlungsverkehrs, der genossenschaftlichen Beratung unserer Kunden sowie der Erwerb und die Veräußerung von Wertpapieren und anderen Vermögensgegenständen.

Der Sinn unserer Geschäftstätigkeit besteht darin, die wirtschaftlichen Ziele und Wünsche unserer Mitglieder zu verwirklichen. Dieser Förderauftrag ist für uns eine hohe qualitative Verpflichtung. Im Mittelpunkt steht das Kundeninteresse des einzelnen Mitgliedes. Daher verstehen wir uns als Mitgliederbank, in der jeder Kunde Mitglied sein soll.

Die Geschäftspolitik ist entsprechend unserer ländlichen Geschäftsstruktur nachhaltig und bodenständig ausgerichtet. So wie in der Natur ist die Anpassungs- und Lebensfähigkeit unseres betrieblichen Organismus von zentraler Bedeutung. Unsere Geschäftspolitik wird durch zwei Fixpunkte bestimmt: Kundenzufriedenheit und Wettbewerbsfähigkeit.

Wir streben nach starken Mitgliedern mit einer starken VR Bank HessenLand eG für eine starke Region. Als Bank stark zu sein bedeutet für uns, Innovationskraft umzusetzen; das heißt früher und besser als Wettbewerber verändernde Umweltbedingungen zu erkennen und sich innerbetrieblich anzupassen. Wir legen großen Wert auf Schnelligkeit bei der Realisierung. Die Geschäftspolitik ist von einem sehr dynamischen unternehmerischen Geist gekennzeichnet.

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet.

Als zentrale Geschäftsfelder haben wir das Privat- und das Firmenkundengeschäft sowie als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung das Eigen-, das Beteiligungs- sowie das Immobiliengeschäft etabliert. Darüber hinaus nutzen wir das Leistungsangebot innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit unterhalten wir eine Zweigniederlassung unter der Firmierung AgrarB@nk, welches als Geschäftsmodell die Absatzfinanzierung von landwirtschaftlichen Maschinen sowie die Einlagengewinnung von Kundengeldern beinhaltet.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Leichter Rückgang der Wirtschaftsleistung

Im Jahr 2023 beeinträchtigten die Spätfolgen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine und der Coronapandemie die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands. Wegen dieser Belastungen sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,3 %, nachdem es 2022 noch merklich zugelegt hatte (+1,8 %). Die Inflationsrate verminderte sich zwar von 6,9 % im Jahresdurchschnitt 2022 auf 5,9 % 2023. Der Preisauftrieb blieb damit aber weiterhin ausgesprochen hoch.

Dämpfende Einflüsse überlagern sich

Die bereits Ende 2022 im Zuge des Ukrainekriegs eingetretene wirtschaftliche Schwächephase dauerte im Wesentlichen das gesamte Jahr 2023 an. Dabei überlagerten sich die dämpfenden Einflüsse vielfach. Die bis ins Frühjahr bestehenden Hoffnungen auf eine konjunkturelle Erholung erfüllten sich nicht. Zu Jahresbeginn wurde die Konjunktur vor allem durch die nur langsam schwindenden Belastungen durch die hohe Inflation, die Materialengpässe und die teilweise noch bestehenden Coronaschutzmaßnahmen gedämpft. Im weiteren Jahresverlauf belasteten dann verstärkt die von den westlichen Notenbanken in Reaktion auf die Inflation vorgenommenen kräftigen Leitzinsanhebungen die wirtschaftliche Situation in Deutschland und weltweit. Überlagert wurden diese Einflüsse auch von dem andauernden Arbeits- und Fachkräftemangel hierzulande und den hohen Unsicherheiten, beispielsweise über die Folgen des Ende 2023 eskalierenden Nahostkonflikts und den wirtschaftspolitischen Kurs in Deutschland nach dem Haushaltsurteil des Bundesverfassungsgerichts im November. In Reaktion auf das Urteil musste die Bundesregierung zum Jahresende in ihrer Finanzplanung deutliche Kürzungen und Einsparungen vornehmen.

Inflation hemmt den Privatkonsum

Nach einem durch die Erholung von der Coronakrise getriebenen kräftigen Zuwachs im Vorjahr um 3,9 % gingen die privaten Konsumausgaben 2023 preisbereinigt um 0,7 % zurück. Hauptgrund war der kräftige Anstieg der Verbraucherpreise, der die Kaufkraft der Einkommen vieler Haushalte deutlich dämpfte. Vor allem in Bereichen, in denen die Preise auf dem hohen Stand des Vorjahres verharrten oder sogar weiter zulegten, kam es zu rückläufigen Ausgaben. Die Privathaushalte gaben insbesondere für Einrichtungsgegenstände und Haushaltsgeräte (-6,3 %) sowie Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (-4,5 %) erheblich weniger aus, trotz der vielfach deutlichen Lohn- und Gehaltssteigerungen und der insgesamt robusten Arbeitsmarktlage. Die staatlichen Konsumausgaben verminderten sich mit dem Wegfall von pandemiebedingten Sonderausgaben ebenfalls. Der Staatskonsum, der 2022 noch um 1,6 % gestiegen war, sank um deutliche 1,5 %. Insgesamt trugen die Konsumausgaben mit einem Beitrag von -0,7 Prozentpunkten wesentlich zum Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts bei.

Gespaltene Investitionskonjunktur

Ähnlich wie bereits im Vorjahr zeigte sich die Investitionskonjunktur gespalten. Einerseits legten die Investitionen in Ausrüstungen wie Fahrzeuge und Maschinen erneut zu, wenn auch schwächer als 2022 (+3,0 % nach +4,0 %). Hier stützen die abnehmenden Lieferengpässe die Entwicklung, die eine sukzessive Abarbeitung der aufgestauten Auftragsbestände ermöglichten. Andererseits gaben die Bauinvestitionen, die im Vorjahr um 1,8 % gesunken waren, abermals nach. Sie wurden noch stärker als die Ausrüstungsinvestitionen durch die rasant steigenden Leitzinsen ausgebremst und verminderten sich, trotz eines witterungsbedingt günstigen Jahresauftakts, um 2,7 %. Neben dem zinsbedingten Nachfragerückgang, von dem der Wohnungsbau noch stärker als der Gewerbebau betroffen war, belastete die nur langsam nachlassende Baupreisdynamik das Investitionsgeschehen. Alles in allem gingen von den Bruttoanlageinvestitionen ein leicht negativer Impuls (-0,1 Prozentpunkte) für das preisbereinigte Wirtschaftswachstum aus.

Schwacher Außenhandel

Der grenzüberschreitende Handel der deutschen Wirtschaft konnte 2023 nicht an die deutlichen Zuwächse während der Erholung von der Coronakrise im Jahr 2022 anknüpfen. Sowohl die Exporte als auch die Importe sanken um 2,2 % beziehungsweise 3,4 %, nachdem sie im Vorjahr noch um 3,3 % und 6,6 % gestiegen waren. Maßgeblich für den Rückgang des Exportgeschäfts war die im Jahresverlauf schwächer werdende weltwirtschaftliche Gangart. Zudem belasteten die hohen inländischen Energiekosten die deutschen Exportunternehmen, insbesondere in den energieintensiven Produktionsbereichen wie der chemischen Industrie. Dämpfend auf die Importe wirkte wiederum die schwache inländische Produktions- und Konsumententwicklung. Da die Importe jedoch stärker sanken als die Exporte, wirkte der Außenhandel als Ganzes rechnerisch mit einem Wachstumsbeitrag von +0,6 Prozentpunkten dem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts entgegen.

Niedrigeres Finanzierungsdefizit des Staates

Die staatlichen Einnahmen expandierten 2023 mehr als die Ausgaben. Befördert wurde das Einnahmewachstum nicht zuletzt durch steigende Sozialbeiträge und höhere Verkaufserlöse, unter anderem weil die Umsätze der meisten Unternehmen des Öffentlichen Personennahverkehrs mit der Einführung des 49-Euro-Tickets dem Sektor Staat zugerechnet wurden. Stärkste Treiber des Ausgabenwachstums waren Anpassungen bei den Renten und Pensionen sowie höhere Zinsaufwendungen. Hinzu kamen umfangreiche Mehrausgaben zur Abmilderung der Energiekrise, wie die Zahlungen für die Gas-, Fernwärme- und Strompreisbremsen der Bundesregierung. Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit gab in Relation zum nominal kräftig gestiegenen Bruttoinlandsprodukt leicht von 2,5 % im Vorjahr auf 2,1 % nach. Die staatliche Schuldenquote, die 2022 noch bei 66,1 % lag, dürfte auf rund 65 % gesunken sein. Erste amtliche Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2023 werden voraussichtlich Ende April 2024 veröffentlicht.

Robuste Arbeitsmarktlage

Trotz der allgemeinen Konjunkturschwäche blieb der Arbeitsmarkt in einer soliden Grundverfassung. Zwar stieg die Arbeitslosenzahl in der Statistik, auch wegen der verstärkten Erfassung Geflüchteter, von 2,4 Millionen Menschen im Vorjahr auf 2,6 Millionen Menschen. Die Arbeitslosenquote befand sich mit 5,7 % aber nach wie vor auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau und nur leicht über dem Stand von 2022 (+5,3 %). Zudem hielt der Beschäftigungsaufbau an. Die Erwerbstätigenzahl kletterte im Vorjahresvergleich um rund 300.000 auf einen neuen Rekordwert von gut 45,9 Millionen Menschen.

Inflationsrate nach Höchststand etwas gesunken

Nachdem die jährliche Veränderungsrate des Verbraucherpreisindex 2022 mit 6,9 % den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung erreicht hatte, ging sie 2023 etwas zurück. Im Jahresdurchschnitt lag die Inflationsrate bei 5,9 %, wobei die Monatswerte einen klar rückläufigen Trend zeigten. So ist die Inflationsrate ausgehend von den im Januar und Februar mit jeweils 8,7 % markierten Maximalwerten bis November und Dezember auf Jahrestiefstände von 3,2 % und 3,7 % gefallen. Generell haben sich die Triebkräfte der Inflation verschoben, weg von den Importpreisen hin zur Binnenteuerung. Verantwortlich für den Rückgang der Gesamtteuerung war in erster Linie der nachlassende Preisanstieg bei Energie. Angesichts staatlicher Entlastungsmaßnahmen und rückläufiger Notierungen für Energieträger verteuerten sich Energieprodukte 2023 um unterdurchschnittliche 5,3 %, nach einem enormen Anstieg um 29,7 % im Vorjahr. Bei Nahrungsmitteln hielt hingegen der hohe Preisauftrieb nahezu ungebremst an. Sie verteuerten sich um 12,4 %, nach einer Erhöhung um 13,4 % im Vorjahr.

Verhaltene Baukonjunktur

Die Baukonjunktur präsentierte sich abermals schwach. Nach einem deutlichen Rückgang im Vorjahr (-3,3 %) verminderte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes 2023 nochmals, wenngleich mit einer Veränderungsrate von -0,2 % weniger stark als zuvor. Hemmend auf die Aktivitäten des Wirtschaftsbereichs wirkten vor allem die weiterhin hohen Baukosten, der anhaltende Mangel an Arbeitskräften und die, wegen der gestiegenen Zinsen, verschlechterten Finanzierungsbedingungen. Hiervon war insbesondere der Hochbau betroffen, während sich die Geschäfte im Tiefbau und im Ausbaugewerbe vergleichsweise besser entwickelten. Darauf deuten unter anderem die amtlichen Umsatzdaten hin, die allerdings nicht preisbereinigt, sondern lediglich in jeweiligen Preisen verfügbar sind. So expandierte der baugewerbliche Umsatz im Hochbau in den ersten drei Quartalen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum lediglich um 1,1 %. Im Tiefbau und im Ausbaugewerbe kam es hingegen zu kräftigen Zuwächsen um 12,2 % und um 15,7 %, befördert einerseits durch einen regen Straßenbau und andererseits durch eine hohe Nachfrage nach energetischen Sanierungen. Trotz der allgemeinen Schwäche hielt der Stellenaufbau im Baugewerbe an. Die Erwerbstätigenzahl kletterte um 0,5 % auf reichlich 2,6 Mio. Personen.

Stabile Geschäftsentwicklung im Handwerk

Das Handwerk hat die vielfältigen Herausforderungen des Jahres 2023 vergleichsweise robust gemeistert. Darauf lässt der Geschäftsklimaindikator des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks schließen, der nach einem Rückgang im Vorjahr wieder über die Marke von 100 Punkten stieg, die eine Grenze zwischen einer positiven und einer negativen Konjunkturlage markiert. Differenziert nach den einzelnen Gewerbezweigen zeigten sich aber teilweise recht unterschiedliche Entwicklungen. Dies verdeutlichen die Umsatzenzahlen der amtlichen Handwerksberichterstattung, die ebenfalls nur in jeweiligen Preisen vorliegen. Demnach übertraf der Umsatz des gesamten Handwerks in den ersten drei Quartalen seinen entsprechenden Vorjahreswert um 6,5 %. Besonders deutlich fiel das Wachstum im Kraftfahrzeuggewerbe (+9,0 %) und im Ausbaugewerbe (+8,0 %) aus, angeregt durch eine spürbare Belebung der Neuwagen- und Gebrauchtwagenmärkte sowie durch die hohe Nachfrage nach Energieeffizienzmaßnahmen und nach Photovoltaik-Anlagen. Im Handwerk für den gewerblichen Bedarf (+5,8 %) und in den Bauhauptgewerken (+1,2 %) stiegen die Umsätze demgegenüber weniger deutlich, was angesichts der allgemein schwachen Industrie- und Baukonjunktur nicht verwundert.

Verbesserte Lage in der Landwirtschaft

Die ökonomischen Auswirkungen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine blieben für die landwirtschaftlichen Betriebe 2023 ein wichtiges Thema. Angesichts der kriegsbedingt engen Versorgungslage an den globalen Nahrungsmittel- und Rohstoffmärkten kam es kurzfristig in einigen Bereichen zu enormen Preissteigerungen. Darüber hinaus wurde die Landwirtschaft durch strukturelle Veränderungen in der Tier- und hier vor allem in der Schweinehaltung beeinflusst, die zu einer geringeren Erzeugung von tierischen Lebensmitteln führten. Da jedoch die Erzeugerpreise allgemein stärker stiegen als die Betriebsmittelpreise, konnten viele Betriebe wieder zur wirtschaftlichen Profitabilität zurückfinden. Nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes stieg das Unternehmensergebnis im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe im Wirtschaftsjahr 2022/23 gegenüber dem Vorjahr um 45 % auf 115.400 Euro. Abgesehen von den Wein- und Obstbaubetrieben konnten nahezu alle Betriebsformen ihr Ergebnis steigern. Auch im gesamten Agrarsektor, zu dem neben der Landwirtschaft die Forstwirtschaft und die Fischerei gezählt werden, hat sich die wirtschaftliche Lage verbessert. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung expandierte um 1,4 %, allerdings begleitet von einem weiteren Rückgang der Erwerbstätigenzahl um 0,5 % auf rund 550.000 Menschen.

Die Finanzmärkte sehen Zins- und Inflationsgipfel erreicht

Das langsame, noch andauernde Abklingen des Inflationsschocks des Jahres 2022 dominierte das vergangene Jahre 2023 an den Finanzmärkten. Die Notenbanken setzten ihre geldpolitischen Straffungen aus dem Vorjahr fort und erhöhten ihre Leitzinsen weiter. Beide Notenbanken erreichten damit 2023 und binnen unter achtzehn Monaten Erhöhungsphase die höchsten Leitzinsniveaus seit der globalen Finanzkrise von 2008; im Falle der EZB die höchsten Leitzinsniveaus seit Einführung des Euro. Im Zuge dieser Zinspolitik sanken die konjunkturellen Aussichten der Weltwirtschaft aufgrund der steigenden Finanzierungskosten. Auch die Entwicklung in der Volksrepublik China trug zur einsetzenden Konjunkturbremmung bei, da das dortige Wachstum durch eine Immobilienkrise und Nachwirkungen der strengen Nullcovidpolitik geschwächt wurde. Geopolitische Unsicherheiten wie der andauernde russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, der durch den Terrorangriff der Hamas auf Israel intensivierte Nahostkonflikt oder die Rivalität zwischen China und den USA belasteten die Konjunkturaussichten ebenfalls.

Die Finanzmärkte entwickelten sich trotz dieser Belastungen jedoch eher positiv und bewerteten die rückläufigen Inflationsraten des Jahres 2023 als Zeichen für schneller als erwartet folgende Zinssenkungen im Jahr 2024. So fiel die Verbraucherpreisinflation in den USA zum Jahresende auf 3,4 %, nachdem sie im Januar 2023 noch bei mehr als doppelt so hohen 6,4 % gelegen hatte. Im Euroraum war sie im selben Zeitraum von 8,6 % auf 2,9 % gefallen. Zwar entwickelte sich die für die Geldpolitik maßgebliche Kernrate, die um die schwankungsanfälligen Komponenten Energie und Nahrung bereinigt ist, weniger dynamisch. Sie fiel in den USA von 5,6 % auf 3,9 % und im Euroraum von 7,1 % auf ebenfalls 3,9 %. Doch die Finanzmärkte reagierten stark auf die Rückgänge, wodurch Aktien- und Anleihekurse vor allem in der Jahresend-rallye deutlich zulegten.

USA: Fed lässt Zinserhöhungszyklus auslaufen

Die US-Notenbank Fed beendete am 27. Juli 2023 ihren geldpolitischen Straffungskurs bei einem Leitzinskorridor von 5,25 % bis 5,5 %. Damit erhöhte die Fed ihre Zinsen 2023 noch um 100 Basispunkte, nachdem sie 2022 mit 425 Basispunkten das Gros ihrer geldpolitischen Reaktion auf den Inflationsschock bereits vollzogen hatte. Den Abbau ihrer Bestände an Staatsanleihen und mortgage-backed securities (hypothekarisch besicherten Wertpapiere) setzte die US-Notenbank in dem von ihr 2022 festgelegten Tempo fort.

Von August bis Dezember 2023 hielt die Fed ihre Leitzinsen stabil und kündigte an, diesen Kurs bis ins Jahr 2024 beibehalten zu wollen. Senkungen der Leitzinsen schloss die Fed in ihrer Außenkommunikation auch für 2024 bis zu jenem, noch zu erreichenden Zeitpunkt aus, an dem die Inflation gesichert zum Zielwert von 2 % zurückkehrt. Weitere Zinserhöhungen hielt sie sich für den Fall wieder steigender Inflation hingegen explizit offen, trotz zum Jahresende rückläufiger Kerninflationen.

Europa: EZB erhöht Leitzinsen um 200 Basispunkte auf höchstes Zinsniveau ihrer Geschichte

Nachdem die Europäische Zentralbank ihre Leitzinsen 2022 um 250 Basispunkte erhöht hatte, vollzog sie 2023 sechs weitere Zinserhöhungen um 200 Basispunkte. Am 20. September 2023 erreichten die Leitzinsen ihren vorläufigen Höhepunkt mit 4 % für die Einlagefazilität und 4,5 % für die Hauptrefinanzierungsfazilität sowie 4,75 % für die Spitzenrefinanzierungsfazilität. Damit überschritt die EZB erstmals ihr vor der Finanzkrise erreichtes Leitzinsniveau, als die Einlagefazilität im Maximum bei 3,25 % gelegen hatte. Auf den nachfolgenden Sitzungen bis zum Jahresende bestätigte die EZB dieses Zinsniveau und kündigte an, es so lange aufrecht halten zu wollen, bis die Inflation das mittelfristige EZB-Ziel von 2 % wieder erreiche.

Parallel zu ihren Leitzinserhöhungen fuhr die EZB auch ihre Anleihekaufprogramme weiter zurück, um dadurch ihre restriktive Geldpolitik zu verstärken. Dadurch ging die zusätzliche Nachfrage der Notenbank an den Anleihemärkten deutlich zurück, die in der Niedrigzinsphase dazu gedient hatte, die langfristigen Zinsen durch Übernachfrage zu senken. Indem sie diese Nachfrage entzog, wollte die EZB diese Zinsen wieder steigen lassen und damit die Wirkung ihrer zuerst die kurzen Fristen beeinflussenden Leitzinsen unterstützen. Ab Juli 2023 wurden fällig werdende Anleihen im Portfolio des 2014 eingeführten Programms APP nicht wieder reinvestiert, nachdem sie zuvor noch teilweise reinvestiert worden waren. Im Schnitt wurden 2023 monatlich ungefähr 27,6 Milliarden Euro APP-Volumen nicht wieder reinvestiert.

Auf der letzten geldpolitischen Sitzung am 14. Dezember 2023 entschied die Notenbank zudem, fällig werdende Anleihen des 2020 aufgelegten Pandemiekaufprogramms PEPP ab Juli 2024 nur noch teilweise zu reinvestieren. Das Portfolio solle im Schnitt monatlich um 7,5 Milliarden Euro schrumpfen. Zum Jahresende 2024 sollen, laut Erklärung des EZB-Präsidiums, die Reinvestitionen komplett eingestellt werden. Das PEPP-Portfolio belief sich zum Jahresende 2023 auf rund 1,7 Billionen Euro, das APP-Portfolio auf rund 3 Billionen Euro.

Anleihenachterbahn mit finalen Kursgewinnen

Inflations- und Zinserwartungen sowie die tatsächlichen Entscheidungen der Notenbanken prägten die Anleihemärkte 2023 in Form hoher Volatilität. Das Jahr begann, nach den starken Kursverlusten durch Kriegs-, Inflations- und Zinsschocks 2022, mit einer Erholung. In der Folge fielen die Renditen der Staatsanleihen. So belief sich die Rendite der zehnjährigen deutschen Staatsanleihe am 02. Februar 2023 auf 2,07 %, nach noch 2,56 % an Neujahr. Aufgrund der weiterhin restriktiven Politik der Notenbanken stiegen die Renditen danach jedoch wieder an. In der Spitze erreichte die zehnjährige Bundesanleihe am 02. März 2023 eine Rendite von 2,75 %. Im Zuge der US-Regionalbankenkrise und der Schieflage der Credit Suisse, die zu einer von den Schweizer Behörden organisierten Zusammenlegung mit dem Schweizer Konkurrenten UBS führte, fiel diese Rendite jedoch bis zum 20. März 2023 auf 2,1 % zurück.

Dieses Auf und Ab setzte sich im weiteren Jahresverlauf fort. Im Vorfeld der geldpolitischen Sitzungen der Notenbanken, vor allem der Fed und der EZB, stiegen oder fielen die Renditen teils deutlich. Im Nachgang der Sitzungen setzte in der Regel eine zum Vorfeld gegenläufige Korrektur ein. Gleiches galt für neue Inflationszahlen aus den USA oder Europa. Bis Ende September tendierten die Renditen dabei aufwärts und die Kurse abwärts. Die zehnjährige Bundesanleihe erreichte ihre maximale Rendite von 2,97 % am 28. September 2023.

Im vierten Quartal und insbesondere zum Jahresende erholten sich die Kurse der Anleihen jedoch deutlich, wodurch die zugehörigen Renditen sanken. Die zehnjährige Bundesanleihe erwirtschaftete zum Jahresende mit 2,03 % ein Fünftel weniger Rendite als zum Jahresanfang. Ähnlich entwickelten sich andere Anleihen des Euroraumes, während amerikanische und britische Anleihen zwar ebenfalls Kursgewinne zum Jahresende verzeichneten, wegen der unterschiedlichen Zinszyklen damit aber nur auf die Niveaus des Jahresauftakts zurückfielen. Die Anleihen folgten hierbei den Erwartungen der Märkte an eine 2024 deutlich sinkende Inflation mit entsprechenden Leitzinssenkungen der Notenbanken.

Euro stabilisiert sich mit geopolitischer Lage und Leitzinserhöhungen der EZB

Die europäische Gemeinschaftswährung wertete im Verlauf des Jahres 2023 leicht von 1,07 US-Dollar auf 1,10 US-Dollar auf. Dabei profitierte die Gemeinschaftswährung von der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die ihre Leitzinsen um 200 Basispunkte erhöhte, während die US-Notenbank Fed ihre Leitzinsen um niedrigere 100 Basispunkte an hob. Dies verringerte den Zinsabstand der großen Währungsräume und ließ den Euro als Devisenattraktiver werden. Weiterhin profitierte die Gemeinschaftswährung von der insgesamt erfolgreichen Selbstverteidigung der Ukraine gegen Russlands Invasion. Diese ließ Sorgen um ein Übergreifen der russischen Aggression auf andere europäische Staaten stärker in den Hintergrund treten. Der geopolitische Risikoabschlag des Euro gegenüber dem Dollar sank auf das Gesamtjahr gesehen.

Dennoch blieb der Euro relativ zum Dollar anfällig und reagierte insbesondere auf Veränderungen der geopolitischen Lage und das Zinsverhalten der EZB. So sank der Euro vom 30. August 2023 bis zum 13. Oktober 2023 von 1,09 US-Dollar auf 1,05 US-Dollar. In dieser Zeitspanne beendete die EZB einerseits ihre Zinserhöhungen, während andererseits die Hamas mit ihren Terrorangriffen auf Israel einen kriegsähnlichen Konflikt entfachte. Da dieser Konflikt im weiteren Verlauf des Jahres 2023 aber weitgehend isoliert blieb und die Finanzmärkte zum Jahresende für die Fed bereits deutliche Leitzinssenkungen im Jahr 2024 einpreisten, konnte sich der Euro wieder erholen und mit 1,10 US-Dollar das Jahr 2023 beschließen.

DAX schließt nahe Rekordhoch

Die Aktienmärkte setzten zum Jahresauftakt die Erholung von Ende 2022 fort. Der DAX stieg vom 01. Januar bis zum 09. März 2023 um 12,3 % auf 15.633,21 Punkte. Anschließend erschütterte jedoch die Krise der US-Regionalbanken die Finanzmärkte, insbesondere die plötzliche Zahlungsunfähigkeit der Silicon Valley Bank. Dies löste einen Schock auf den Aktienmärkten aus. Der DAX etwa verlor bis zum 17. März 2023 5,5 % seines Kurswertes. Die Verluste konzentrierten sich dabei auf Finanzwerte. Zugleich führte die Unsicherheit in den USA, aber auch global zu größeren Bewegungen von Bankeinlagen, insbesondere von solchen oberhalb der Einlagensicherungsgrenzen. Die Krise kulminierte mit der Fusion der Schweizer Großbanken Credit Suisse und UBS am 19. März 2023, die die Schweizer Behörden zur Abwicklung der erstgenannten Bank organisiert hatte. Dieser Akt konnte die Märkte beruhigen und ermöglichte eine Erholung der Aktienmärkte von dem kurzzeitigen Einbruch.

Diese Erholung flachte zum Sommer hin ab, setzte sich aber trotz wiederkehrender Volatilität insbesondere um die Leitzinsentscheide der Notenbanken fort. Ende Juli 2023 notierte der DAX bei 16.446,83 Punkten und damit 18,1 % über seinem Jahreseinstandswert. Über den Spätsommer und beginnenden Herbst gingen die Kurse wieder leicht zurück, nachdem sich optimistische Einschätzungen des ersten Halbjahres nicht oder nur teilweise bewahrheitet hatten. Diese Korrektur erreichte ihren Tiefpunkt mit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023, auf den Israel mit einer Militäroffensive gegen die Hamas im Gazastreifen antwortete. Der DAX verlor im Oktober 2023 4,3 % und fiel damit auf 14.716,54 Punkte zurück. Da der Konflikt bis zum Jahresende weitgehend auf den Gazastreifen begrenzt blieb, setzte im November 2023 bereits eine neuerliche, vorsichtige Erholung an den Aktienmärkten ein.

Zum Jahresende verstärkte sich die Erholung aufgrund sinkender Inflationszahlen und damit verbundener Hoffnungen auf Leitzinssenkungen der Notenbanken, womit eine Belebung der Konjunktur im Jahr 2024 verbunden wäre. Der DAX legte von Anfang November 2023 bis Jahresende um 13,1 % zu. Dadurch schloss er das Jahr mit 16.751,64 Punkten und auf Jahressicht um 20,3 % im Plus ab. Im globalen Vergleich entwickelte sich der deutsche Leitindex damit ähnlich zum Euro Stoxx 50, der 19,2 % zulegen konnte, aber schwächer als der S&P 500 und der Nasdaq Composite. Letztere konnten 24,2 % beziehungsweise 43,4 % zulegen.

Regionale Entwicklungen

Die regionale Entwicklung ist ein Spiegelbild der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Die Wirtschaft in Hessen hat die Talsohle des Wirtschaftsabschwungs erreicht. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden derzeit von den heimischen Unternehmen als größtes Risiko für die weitere Entwicklung der Unternehmen gesehen. Darüber hinaus sind der Fachkräftemangel sowie die Energie- und Rohstoffpreise weiterhin ein wichtiges Thema auch bei unseren Firmenkunden. Bemerkenswert ist, dass die Wirtschaftskrise aufgrund des Fachkräftemangels sowie der demografischen Entwicklung nicht so stark auf die Beschäftigung durchschlägt. Die Investitionsneigung verharrt aufgrund der derzeitigen Rahmenbedingungen auf niedrigem Niveau. Hoffnung für positive Impulse gehen von einer Förderung der Binnenwirtschaft sowie vom Abbau von Bürokratiehürden aus.

Geschäftsentwicklung der Genossenschaftsbanken

In einem gesamtwirtschaftlich anspruchsvollen Umfeld konnten die 697 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken ihr Kredit- und Einlagengeschäft mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2023 teilweise leicht ausweiten. Im Vergleich zu den Vorjahren verlor das bilanzielle Kundengeschäft insgesamt jedoch an Dynamik.

Die bereits Ende 2022 im Zuge des Ukrainekriegs eingetretene Wirtschaftsschwäche dauerte in Deutschland das gesamte Jahr 2023 an. Sie war geprägt durch mehrere kräftige Leitzinsanhebungen und damit als Folge höhere Kreditzinssätze, aber auch durch einen gravierenden Fachkräftemangel und Materialengpässe sowie einen deutlichen Kaufkraftentzug als Ergebnis der nach wie vor hohen Teuerung. Überlagert wurden diese Einflüsse von den hohen Unsicherheiten infolge des eskalierenden Nahostkonflikts zum Jahresende 2023 und dem wirtschaftspolitischen Kurs der Bundesregierung nach dem Haushaltsurteil des Bundesverfassungsgerichts.

Dennoch konnten die deutschen Genossenschaftsbanken in diesem dämpfenden Wirtschaftsumfeld ihre Kreditvergabe leicht steigern. So erhöhten sich die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 20 Milliarden Euro auf 777 Milliarden Euro (+2,6 %). Die Entwicklung der Kundeneinlagen blieb weitgehend stabil. Das gestiegene Zinsniveau eröffnete den Kunden erstmals seit der Negativ- und Nullzinsphase attraktive Anlagemöglichkeiten in klassischen Fest- und Termingeldern oder Sparbriefen. Viele Kunden schichteten ihre während der Coronapandemie gebildeten hohen Sichteinlagenbestände in diese Einlagenformen um. Andererseits belasteten die höheren Lebenshaltungskosten infolge der Inflation die Sparfähigkeit der Kunden. Im Ergebnis betrugen die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken Ende 2023 860 Milliarden Euro (-0,2 %). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 1.175 Milliarden Euro konstant.

Kreditbestände legen leicht zu — bei weiterer Abschwächung der Wachstumsraten

Das Kreditgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr positiv entwickelt, die hohen Wachstumsraten der Vorjahre wurden aber nicht wieder erreicht und schwächten sich im Jahr 2023 ab. Der Nachfragerückgang seit der zweiten Jahreshälfte 2022 insbesondere bei langfristigen Immobilienfinanzierungen und das damit verbundene rückläufige Kreditneugeschäft schlagen sich im Vergleich zu den Vorquartalen deutlicher in den Bestandsveränderungen im Aggregat aller Genossenschaftsbanken nieder.

Per Dezember 2023 nahmen die Kreditbestände der Genossenschaftsbanken an Nichtbanken um 20 Milliarden Euro oder 2,6 % auf 777 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr (Dezember 2022) zu. Damit liegt die aktuelle prozentuale Veränderung mit gut vier Prozentpunkten deutlich unter der Wachstumsrate der Vorjahre (Veränderung 2022/2021 +6,5 %, 2021/2020 +6,9 % und 2020/2019 +6,2 %). Auch im Vergleich zum Vorquartal (September 2023) stiegen die Kreditbestände nur noch leicht um 0,7 %.

Treiber des Kreditwachstums bei den Genossenschaftsbanken sind weiterhin die langfristigen Forderungen, welche per Ende 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 17 Milliarden Euro oder 2,5 % auf 696 Milliarden Euro zulegten. Die Zinserhöhungen infolge der Inflationsbekämpfung durch die EZB bremsen insbesondere auf Privatkundenseite das langfristige Immobilienneugeschäftsvolumen deutlich. Angesichts konjunktureller Unsicherheit, hoher Inflation, der gestiegenen Finanzierungskosten und eingetrübten Aussichten auf dem Wohnimmobilienmarkt wurden Wohnungsbaukredite im letzten Jahr nur noch leicht aufgebaut. Höhere Kreditzinsen und sinkender Mittelbedarf für Anlageinvestitionen reduzierten zudem die Kreditnachfrage auf der Firmenkundenseite. So ist der Finanzierungsbedarf für gewerbliche Immobilien zurückgegangen. Leerstände und Preisrückgänge bei Gewerbeimmobilien wirken hier dämpfend.

Die Kreditnachfrage im kurzfristigen Bereich war mit 7,8 % dynamischer als im langfristigen Laufzeitband. Im mittelfristigen Laufzeitband legten die Kreditbestände nur noch um 0,9 % zu. Die mittelfristigen Forderungen wuchsen im Ergebnis leicht auf 45 Milliarden Euro. Die kurzfristigen Forderungen stiegen um 3 Milliarden Euro auf 36 Milliarden Euro. Aufgrund der Abschwächung der Problemlage an den Energiemärkten sowie einer zunehmenden Normalisierung der Lieferketten hat die Nachfrage insbesondere von kurz- und mittelfristigen Krediten der Firmenkunden zur Deckung des Liquiditätsbedarfs in den letzten Monaten weiter abgenommen, bleibt aber hoch, wie die Veränderungsrate im kurzfristigen Laufzeitband zeigt.

Die Kreditvergabe der Genossenschaftsbanken zeichnet sich durch eine konservative Ausgestaltung aus. Neun Zehntel der vergebenen Kredite weisen eine anfängliche Zinsbindung von über fünf Jahren auf. Relativ längere Zinsbindungsfristen schützen Kreditkunden besser vor Zinsänderungsrisiken und damit vor Unsicherheiten über die zukünftige Zins- und Tilgungsbelastung. 95 % der von Genossenschaftsbanken ausgereichten Kredite sind mittel- und langfristige Finanzierungen. Diese Langfristpräferenz – verbunden mit festen Konditionen – verschafft den Privat- und Firmenkunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken Sicherheit und Transparenz bei ihren Finanzierungen.

Weitgehend konstante Kundeneinlagen und Umschichtung von Sichteinlagen in Termineinlagen/Sparbriefe - Spareinlagen rückläufig

Einlagenzuflüsse verzeichneten die Genossenschaftsbanken im Jahr 2023 vor allem bei Termineinlagen und Sparbriefen. Ihr kräftiger Anstieg entsprach zum Großteil den Nettoabflüssen täglich fälliger Einlagen und kurzfristiger Spareinlagen. Ausschlaggebend für die aktuelle Einlagenentwicklung sind die Renditeunterschiede zwischen den verschiedenen Anlageformen, die sich im Zuge der weiteren Anhebung der Leitzinsen im Jahr 2023 nochmals vergrößerten. Vor diesem Hintergrund schichteten die Kunden ihre Einlagenportfolios teilweise von hoch liquiden, niedrig verzinsten Einlagen zu höher verzinsten Anlageformen mit etwas längerem Anlagehorizont um. Erstmals ist in Summe ein geringfügiger Einlagenabfluss im Aggregat der Genossenschaftsbanken festzustellen, indem Einlagenmittel der Kunden für Konsum und Investition verwendet werden. Negative Wachstumsraten im Einlagengeschäft verzeichneten die Genossenschaftsbanken zuletzt zu Beginn des Jahres 2001. Der im März 2023 seit mehr als 20 Jahren erstmals festzustellende bestandsmäßige Rückgang der Sichtguthaben konnte noch nicht gestoppt werden. Bei den Spareinlagen-Produkten zogen die Kunden in Summe angesichts kaum anziehender Spareinlagenzinsen deutlich Gelder ab.

Die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken blieben in Summe weitgehend konstant; sie sanken leicht im Vergleich zum Vorjahr um -1,5 Milliarden Euro oder -0,2 % auf 860 Milliarden Euro. Zulegen konnten die Termineinlagen, die insgesamt um 93 Milliarden Euro (oder 166,3 %) auf 149 Milliarden Euro stiegen. Der Bestand an Sparbriefen nahm auf Jahresfrist um fast das Vierfache zu. Er stieg um 260,1 % (oder 15 Milliarden Euro) auf 21 Milliarden Euro deutlich. Der Sichteinlagenbestand sank um -77 Milliarden Euro auf 548 Milliarden Euro (-12,3 %). Die Spareinlagen schmolzen um gut ein Fünftel oder -33 Milliarden Euro auf 141 Milliarden Euro ab (-19,0 %).

Eigenkapital

Unverzichtbare Grundlage der soliden Geschäftspolitik der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist neben einer jederzeit ausreichenden Liquidität eine angemessene und robuste Eigenkapitalausstattung und –bildung. Den Genossenschaftsbanken ist es im Jahr 2023 gelungen, das bilanzielle Eigenkapital mit einem Plus von 3,2 % auf 64 Milliarden Euro zu steigern. Die Rücklagen legten um 2,6 % auf 47 Milliarden Euro zu, die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 4,8 % auf 17 Milliarden Euro. Mit dieser Eigenkapitalausstattung können die Genossenschaftsbanken die Kreditwünsche der Privatkunden sowie gleichermaßen die der Firmenkunden auch in Zukunft erfüllen. Angesichts des Investitionsbedarfs auf Privat- und Firmenkundenseite in Bereichen wie der energetischen Sanierung, CO₂-freie Energieerzeugung und Digitalisierung ist mittelfristig wieder mit einem wachsenden Kreditgeschäft zu rechnen.

Bilanzsumme bei 1,2 Billionen Euro

Die (aggregierte/addierte) Bilanzsumme aller 697 Genossenschaftsbanken blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 1.175 Milliarden Euro weitgehend konstant. Zum leichten Rückgang der addierten Bilanzsumme von - 0,5 Milliarden Euro trugen neben den rückläufigen Kundeneinlagen auch die Fälligkeiten und weitere freiwillige Rückzahlungen im Rahmen der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte der dritten Serie (GLRG III) bei.

Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei knapp 1,7 Milliarden Euro. Die Spannweite bei den Bilanzsummen reicht unter den Genossenschaftsbanken von knapp 35 Millionen Euro für die kleinste bis 51 Milliarden Euro für die größte Bank.

697 Genossenschaftsbanken

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem leicht erhöhten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2023 bei 697 Banken. Sie sank fusionsbedingt um 40 Institute bzw. um -5,4 % im Vergleich zum Vorjahr. 55 Banken betrieben neben dem Bankgeschäft auch das Warengeschäft (Vorjahr: 62 Institute).

Mitgliederzahl rückläufig

Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken 17,8 Millionen (Vorjahr 17,9 Millionen, Netto-Rückgang von gut -160.000 Mitgliedern, -0,9 %). Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis wurde zudem die Beteiligungsmöglichkeit der bestehenden Mitglieder durch Zeichnung zusätzlicher Geschäftsanteile genutzt. Mit dem höheren Zinsniveau werden sich auch zukünftig die Dividenden auf Geschäftsanteile bei den Genossenschaftsbanken tendenziell erhöhen und damit verbessert sich die Attraktivität der Mitgliedschaft weiter.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

- Betriebsergebnis vor Bewertung
- CIR
- Kapitalquoten
- Liquiditätsquoten

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS) festgelegt. Die Kennzahl Betriebsergebnis vor Bewertung / dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme. Hierbei berücksichtigen wir aufgrund unserer besonderen Geschäftsstruktur im Hinblick auf das refinanzierte Eigengeschäft eine um dieses Volumen gekürzte Bilanzsumme (originäre Bilanzsumme), um aussagekräftige Vergleichsergebnisse zu erlangen.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote sowie die harte Kernkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR.

Als einen weiteren Leistungsindikator haben wir Liquiditätsquoten definiert. Neben der LCR (liquidity coverage ratio) zur Bewertung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos betrachten wir ebenso die NSFR (net stable funding ratio), die der Optimierung der strukturellen Liquidität dienen soll, wobei ein Zeithorizont von einem Jahr betrachtet wird.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren haben wir intern definiert, betrachten diese aber im Hinblick auf die Steuerung der Bank als nicht bedeutsame Leistungsindikatoren.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Hinweis: Wir haben den Bericht IT-gestützt erstellt. Insbesondere bei der tabellarischen Darstellung von aggregierten Zahlen (in TEUR) kann es zu marginalen, rundungsinduzierten Unplausibilitäten kommen, da den berechneten Werten jeweils centgenaue, ungerundete Daten zugrunde liegen.

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2023 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung verschlechterte sich von 26,2 Mio. Euro auf 23,2 Mio. Euro (Planwert 15,9 Mio. Euro). Der Vorjahresvergleich ist nur bedingt möglich, da im Geschäftsjahr 2022 ein positiver Sondereffekt von 10,2 Mio. Euro enthalten war. Gegenüber dem Planwert ist eine Verbesserung um rd. 7,3 Mio. Euro eingetreten. Die Rentabilitätskennzahl Betriebsergebnis vor Bewertung im Verhältnis zu unserer durchschnittlichen um die bewusst aufgenommene Refinanzierung gekürzte Bilanzsumme betrug 1,29 % (Vorjahr 1,58 %, Planwert 0,94 %). Die CIR lag im Geschäftsjahr 2023 bei 56,3 % (Vorjahr 51,6 %, Planwert 66,0 %). Die Gesamtkapitalquote bzw. die Kernkapitalquote beliefen sich auf 16,7 % bzw. 15,0 % (Planwerte 16,9 % bzw. 15,3 %); aufgrund eines Anstiegs der risikogewichteten Aktiva kam es zu einem leichten Rückgang von 0,2 Prozentpunkten bzw. 0,1 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Die Liquiditätsquote LCR belief sich auf 222 % (Vorjahr 254 %, Mindestwert 150 %) sowie die Liquiditätsquote NSFR auf 114 % (Vorjahr 110 %, Mindestwert 110 %).

Die Entwicklung aller bedeutsamsten Leistungsindikatoren hat unsere Prognosen übertroffen. Dies ist auch für die Kapitalquoten zutreffend, da diese unter Berücksichtigung der Thesaurierung, die erst mit Beschluss der Vertreterversammlung wirksam werden, Werte für die Gesamtkapitalquote von 17,8 % sowie für die Kernkapitalquote von 16,2 % aufweisen. Ursächlich für die positive Planabweichung im Hinblick auf die Ertrags- sowie die Vermögenslage ist ein weiterhin ausgewogenes Geschäftsmodell, in welchem wir ein Wachstum oberhalb der Planwerte erreichen konnten. Zudem führten Maßnahmen im Bereich der Zinsbuchsteuerung zu einem positiven Ergebniseffekt. Im Hinblick auf die Liquiditätslage wurden die Quoten im Rahmen unserer Prognosen eingehalten.

	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	2.417.265	2.312.922	104.342	4,5
Außerbilanzielle Geschäfte *)	1.295.141	1.295.614	-472	-0,0

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Im Jahr 2023 war ein Bilanzsummenanstieg von rund 104 Mio. Euro oder 4,5 % zu verzeichnen. Auf der Aktivseite zeigen sich Steigerungen bei der Barreserve, bei den Forderungen an Kreditinstituten, bei den Wertpapieren sowie bei den Sachanlagen. Die weiteren Aktivpositionen zeigen sich ohne wesentliche Änderung, so auch die Forderungen an Kunden als eine wesentliche Aktivposition. Auf der Passivseite waren insbesondere die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie der Fonds für allgemeine Bankrisiken ansteigend. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zeigen sich weitgehend auf Vorjahresniveau.

Das Volumen der außerbilanziellen Geschäfte bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres. Das außerbilanzielle Volumen setzte sich aus rund 909 Mio. Euro Derivatgeschäften, aus rund 287 Mio. Euro Eventualverbindlichkeiten sowie aus rund 99 Mio. Euro andere Verpflichtungen zusammen.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.178.556	1.181.733	-3.177	-0,3
Wertpapieranlagen	899.869	874.396	25.473	2,9
Forderungen an Kreditinstitute	39.026	20.292	18.734	92,3
Barreserve	100.577	63.139	37.438	59,3
Sachanlagen	147.004	120.272	26.732	22,2

Bei den Kundenforderungen war ein Netto-Rückgang von rund 3 Mio. Euro oder 0,3 % zu verzeichnen. Die Entwicklung lag unterhalb unseres geplanten Kundenkreditwachstums von rd. 5,0 %. Einem Brutto-Neugeschäft von rund 228 Mio. Euro standen geleistete Tilgungen von rund 231 Mio. Euro gegenüber.

Weitere Finanzierungen unserer Kunden, insbesondere in Form von Anschaffungsdarlehen, Finanzierungen der Bausparkasse oder der genossenschaftlichen Hypothekenbanken bezifferten sich auf rund 157 Mio. Euro. Diese wurden an unsere Kooperationspartner im genossenschaftlichen Finanzverbund vermittelt und sind in den Bilanzpositionen der Bank nicht erfasst.

Im Bereich der Wertpapieranlagen ist ein Anstieg von rund 25 Mio. Euro oder 2,9 % zu verzeichnen. Durch die Zinswende wurden verstärkt Wertpapieranlagen zu attraktiven Kupons vorgenommen, die die Fälligkeiten bzw. die bewusst vorgenommenen Verkäufe überstiegen.

Der Forderungsbestand an Kreditinstituten hat sich um rund 19 Mio. Euro oder 92,3 % ausgeweitet. Neben einem erhöhten Saldo unseres Geschäftskontos bei der Zentralbank waren infolge der Zinswende auch Zinsansprüche aus Zinsderivaten zu berücksichtigen, deren Abrechnung erst im Jahr 2024 erfolgt.

Die Barreserve hat sich um rund 37 Mio. Euro oder 59,3 % erhöht. Bestehende Passivüberhänge wurden aufgrund einer verminderten Kreditnachfrage auf dem EZB-Konto zu dem Einlagenzinssatz geparkt.

Die Sachanlagen sind um rund 27 Mio. Euro oder 22,2 % angestiegen. Der deutliche Anstieg ist im Wesentlichen auf Investitionen in Renditeimmobilien zurückzuführen, wobei es sich vorrangig um noch im Bau befindliche Objekte handelt.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	496.258	407.755	88.503	21,7
Spareinlagen	255.700	227.196	28.504	12,5
andere Einlagen	1.369.502	1.399.694	-30.191	-2,2
verbrieftete Verbindlichkeiten	47.516	47.387	129	0,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	13.618	13.578	39	0,3

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich im Jahresvergleich um rund 89 Mio. Euro oder 21,7 % erhöht. Zum Jahresende beträgt der Wert aus dieser Position rund 496 Mio. Euro. Der Anteil im Verhältnis zur Bilanzsumme liegt bei rund 21 % und damit über den Durchschnittswerten anderer Genossenschaftsbanken mit einer Bilanzsumme zwischen 1,0 und 2,5 Mrd. Euro von rund 13 % (Vergleichsbasis: Genoverband e.V.).

Der Refinanzierungsbestand beinhaltet im Wesentlichen rund 244 Mio. Euro echte Pensionsgeschäfte. Zusätzlich bestehen rund 178 Mio. Euro Refinanzierungen für sogenannte zweckgebundene Kundenkredite. Die zusätzlichen Refinanzierungen tragen unter Berücksichtigung festgelegter Margenziele zu einer Stabilisierung der Ertragslage bei. Dem im externen Vergleich erhöhten Refinanzierungsbestand haben wir durch ein entsprechendes Liquiditätskonzept Rechnung getragen.

Die dargestellten bilanziellen Kundeneinlagen, einschließlich der Nachrangverbindlichkeiten und der einlagenähnlichen Inhaberschuldverschreibungen (verbriefte Verbindlichkeiten), bewegen sich weitgehend auf Vorjahresniveau. In dieser Position sind auch Termingeldeinlagen von institutionellen Kunden enthalten, die wir intern unserem Refinanzierungsportfolio zurechnen und die daher außerhalb des originären Kundengeschäftes zu betrachten sind. Diese Termingeldeinlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 66 Mio. Euro vermindert und weisen ein Volumen von rund 251 Mio. Euro aus. Ohne die dargestellten institutionellen Refinanzierungen beträgt das Einlagenwachstum rund 64 Mio. Euro oder 4,7 %. Damit liegen wir oberhalb unseres Planwertes von 2 %, den wir im originären Kundengeschäft angesetzt hatten.

Das weiter ansteigende Marktzinsniveau hat infolge von Zinsanpassungen passivischer Produkte zu Strukturverschiebungen im Bereich der passivischen Kundengelder geführt. Dies führt zu einem Anstieg bei den Termineinlagen von rund 147 Mio. Euro (ohne institutionelle Refinanzierungen). Zudem zeigen sich die Sichteinlagen bzw. die Tagesgelder mit rund 111 Mio. Euro reduziert. Ansteigend entwickelten sich die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist, deren Bestand sich um rund 29 Mio. Euro erhöhte. Der Bestand an verbrieften Verbindlichkeiten sowie an Nachrangverbindlichkeiten ist nahezu unverändert.

Insgesamt ist es im Jahresverlauf gelungen, für ein Volumen von rund 66 Mio. Euro die marktnahe teure Refinanzierung institutioneller Gelder gegen günstigere Kundenrefinanzierung zu substituieren.

Weitere Vermögensanlagen unserer Kunden in Aktien, festverzinslichen Wertpapieren, Investmentfonds, geschlossenen Fonds sowie Bausparguthaben und Lebensversicherungen bezifferten sich auf 891 Mio. Euro. Diese sind in den Bilanzpositionen nicht erfasst, stellen jedoch im Rahmen der ganzheitlichen Vermögensberatung eine wesentliche Größe für die Kundenbindung dar. In der Summe erreichten die von uns verwalteten bzw. vermittelten Vermögenswerte (ohne Berücksichtigung der unserem Refinanzierungsportfolio zugeordneten institutionellen Kundeneinlagen) einen Wert von 2.327 Mio. Euro. Dies ist eine Steigerung um etwa 9,5 % gegenüber dem Vorjahr.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	3.363	3.193	170	5,3
Vermittlungserträge	2.176	2.381	-206	-8,6
Erträge aus Zahlungsverkehr	8.105	6.898	1.207	17,5

Im Bereich des Dienstleistungsgeschäftes war ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 1.171 TEuro oder 9,4 % festzustellen.

Die Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften konnten um 170 TEuro oder 5,3 % gesteigert werden. Trotz der erhöhten Attraktivität bilanzieller Passivprodukte konnten die Erträge in diesem Bereich gesteigert werden. Ein Grund ist neben den Diversifikationsstrategien der Kunden auch in dem Angebot der DZ Bank von Zinsprodukten zu sehen, die ebenfalls aufgrund der attraktiven Verzinsung verstärkt abgesetzt wurden.

Die übrigen Vermittlungen waren mit 206 TEuro oder 8,6 % rückläufig. In allen wesentlichen Vermittlungsarten kam es zu rückläufigen Ergebnissen. Durch das veränderte Zinsumfeld stehen diese Produkte in einem verstärkten Wettbewerb, so dass hier jeweils leichte Rückgänge festzustellen waren.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr haben sich um 1.207 TEuro oder 17,5 % verbessert. Per April 2023 erfolgte eine Anpassung der Gebührenmodelle im Bereich der Privat- und Firmenkunden.

Personal- und Sozialbereich

In 2023 waren durchschnittlich 236 Mitarbeiter in unserem Haus beschäftigt (exklusive Reinigungskräfte). Dazu kommt eine Anzahl von durchschnittlich 14 Auszubildenden aus verschiedenen Ausbildungsjahrgängen. Zur fachlichen Weiterbildung unserer Mitarbeiter und zum Training der persönlichen Kompetenz nutzen wir interne Weiterbildungsmaßnahmen, die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der genossenschaftlichen Bildungseinrichtungen und externe Anbieter. Im Jahr 2023 wurden insgesamt 254 TEuro in die Aus- und Fortbildung unserer Mitarbeiter investiert. Einen besonderen Stellenwert nimmt die Ausbildung unserer Auszubildenden ein.

Die soziale Absicherung unserer Mitarbeiter unterstützen wir in Form einer betrieblichen Altersversorgung. Diese wird im Rahmen des Versorgungswerkes der genossenschaftlichen Banken erbracht. Die Leistungen der betrieblichen Altersversorgung wurden an unser Verbundunternehmen R+V Versicherung ausgelagert. Die Leistungen an die Mitarbeiter bleiben davon unberührt.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Im Geschäftsjahr kam es zu Anpassungen in unserem Zweigstellennetz. In Schweinsberg erfolgte die Schließung der bestehenden Zweigstelle. Darüber hinaus wurden die SB-Stellen in Wasenberg sowie in Alsfeld (AEZ-Einkaufszentrum) geschlossen. Zudem erfolgte in der SB-Stelle in Gilserberg der Abbau des Geldautomaten. Ein Wiederaufbau ist an einer anderen Örtlichkeit in Gilserberg geplant.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	32.415	26.907	5.508	20,5
Provisionsüberschuss ²⁾	13.328	12.415	913	7,4
Verwaltungsaufwendungen	26.129	24.177	1.952	8,1
a) Personalaufwendungen	14.917	14.363	554	3,9
b) andere Verwaltungsaufwendungen	11.212	9.814	1.398	14,2
Sonstiges Ergebnis	7.345	14.005	-6.660	-47,6
Betriebsergebnis vor Bewertung	23.156	26.164	-3.008	-11,5
Bewertungsergebnis	5.148	-16.912	22.060	-130,4
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	24.208	8.351	15.857	189,9
Steueraufwand	6.842	5.633	1.210	21,5
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	14.200	0	14.200	***.*
Jahresüberschuss	3.165	2.718	447	16,4

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

Aufgrund unserer ausgeweiteten Bilanzsumme, begründet in der strategischen Positionierung zur Aufnahme zusätzlicher Refinanzierungsmittel mit gleichzeitiger Anlage in bonitätsstarken hochliquiden Eigenanlagenpositionen, ist unsere GuV-Spanne nicht mit Werten anderer Volksbanken und Raiffeisenbanken vergleichbar.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Zinsüberschuss um insgesamt rund 5,5 Mio. Euro oder 20,5 % auf rund 32,4 Mio. Euro erhöht. Dieses Ergebnis liegt oberhalb unseres Planwertes von rund 28,2 Mio. Euro. Die Drehung der Zinsstrukturkurve mit einem Anstieg am kurzen Ende sowie einem Rückgang am langen Ende hat sowohl das Zins- als auch das Bewertungsergebnis aus den Eigengeschäften maßgeblich beeinflusst.

Die Drehung der Zinsstrukturkurve führte insbesondere bei unseren abgeschlossenen Zinsderivatgeschäften dazu, dass diese in Summe rund 4,1 Mio. Euro zu dem Ergebnis beigetragen haben. Da wir weitestgehend Festzinzhalterswaps abgeschlossen haben, haben diese Derivate die Funktion der Zinsabsicherung erfüllt und führten damit zu einem Gleichlauf mit den Marktzinsen. Darüber hinaus wurden ebenfalls im Rahmen der Zinsbuchsteuerung Swaptionsgeschäfte im Jahr 2023 abgeschlossen, die einen Zusatzertrag von rund 1,2 Mio. Euro lieferten.

Im aktivistischen Kundengeschäft haben wir unser geplantes Kreditwachstum verfehlt. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die durch eine nachhaltige Inflation von deutlich mehr als 2 % und damit verbundenen deutlichen Kostensteigerungen vor allem im Baugewerbe verbunden waren, haben zu einer deutlichen Zurückhaltung bei der Kreditnachfrage geführt. Gleichwohl konnten wir unser Kreditvolumen weitgehend konstant halten, wobei die neu abgeschlossenen Geschäfte den Zinsertrag positiv unterstützt haben. Gleiches gilt auch für Neuabschlüsse im Geld- bzw. Kapitalmarkt- sowie im Wertpapierbereich.

Im passivischen Kundengeschäft hat das ansteigende Zinsniveau zu einem verstärkten Wettbewerb um Kundengelder geführt. Wir haben unsere verzinslichen Produkte darauf ausgerichtet und konnten unser Volumen im Kundengeschäft um rund 4,7 % ausweiten. Im Gegenzug konnten wir marktnah verzinste Refinanzierungen über institutionelle Investoren zurückführen. Gleichwohl führte dieses Vorgehen unter den gegebenen Rahmenbedingungen zu einem deutlichen Anstieg des Zinsaufwandes im Vergleich zum Vorjahr.

Der Provisionsüberschuss liegt mit rund 0,9 Mio. Euro oder 7,4 % oberhalb des Vorjahreswertes, im Wesentlichen begründet durch Gebührenanpassungen. Auch im Wertpapiergeschäft konnten wir Zuwächse erzielen. Leicht rückläufig entwickelte sich das Vermittlungsgeschäft sowie die Bürgschaftsprovisionen.

Im Bereich der Kontoführung und dem Zahlungsverkehr konnte eine Steigerung von rund 1,2 Mio. Euro erreicht werden. Hier erfolgte die Anpassung der Gebühren für unsere Kontomodelle zum 2. Quartal 2023, die erfolgreich umgesetzt werden konnten.

Das Wertpapiergeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr um rund 0,2 Mio. Euro gesteigert werden. Insbesondere von der DZ Bank angebotene Zinsprodukte wurde hier verstärkt abgesetzt, die das Ergebnis positiv beeinflusst haben.

Das Vermittlungsgeschäft ist in Summe mit rund 0,2 Mio. Euro rückläufig, wobei der maßgebliche Anteil auf die Vermittlung von Versicherungen sowie Krediten entfällt.

Die Bürgschaftsprovisionen, die auch den Provisionsertrag aus Credit Default Swaps (CDS) enthalten, haben sich infolge höherer CDS-Fälligkeiten mit rund 0,4 Mio. Euro deutlich rückläufig entwickelt.

Die dargestellten Verwaltungsaufwendungen liegen in Summe mit rund 2,0 Mio. Euro oder 8,1 % oberhalb des Vorjahreswertes.

Die Personalaufwendungen zeigen sich mit rund 0,6 Mio. Euro oder 3,9 % infolge der Tarifierhöhungen sowie der vollen Auszahlung der steuerfreien Inflationsprämie von 3 TEuro je Mitarbeiter gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um rund 1,4 Mio. Euro oder 14,2 %. Der größte Mehraufwand betraf den Bereich der Datenverarbeitung mit rund 0,4 Mio. Euro, der im Wesentlichen in Preissteigerungen unserer Geschäftspartner für IT-Leistungen zu sehen ist. Darüber hinaus kam es in den Bereichen Auslagerungen, Bürobedarf sowie Instandhaltung zu einem Anstieg von jeweils rund 0,2 Mio. Euro, begründet in dem Abschluss weiterer Auslagerungsverträge, der im Jahr 2023 vorgenommenen Kartenhauptausstattung sowie den Renovierungstätigkeiten in unserer Hauptstelle in Alsfeld.

Das sonstige Ergebnis liegt mit rund 6,7 Mio. Euro oder 47,6 % unterhalb des Vorjahreswertes. Da im Jahr 2022 Steuerungsmaßnahmen im Derivatebereich (Einmaleffekt von rund 10,2 Mio. Euro) vorgenommen wurden, ist der Vergleich nur eingeschränkt möglich. Das sonstige Ergebnis resultiert im Wesentlichen aus der Bewertung des Derivatebestandes sowie dem Geschäftsfeld Immobilien.

Im Jahr 2023 kam es infolge des ansteigenden Zinsniveaus zu einem Nettoergebnis im Derivatebereich von insgesamt rund 1,9 Mio. Euro, welches sich aus Erträgen aus der Bilanzierung von Rückstellungsaufösungen für einzeln zu bewertende Zinsderivate von rund 0,5 Mio. Euro (Vorjahr Rückstellungsbildung von rund 1,1 Mio. Euro) sowie aus der Veräußerung von Zinsderivaten von insgesamt rund 1,4 Mio. Euro (Vorjahr rund 10,2 Mio. Euro) zusammensetzen.

Das Ergebnis aus Renditeimmobilien (Geschäftsfeld Immobilien) weist ohne Berücksichtigung von Abschreibungen sowie zurechenbarem Provisionsaufwand einen Wert von rund 4,6 Mio. Euro (Vorjahr 4,8 Mio. Euro) aus. Unter Beachtung von Abschreibungen sowie zurechenbarem Provisionsaufwand zeigt sich ein Ergebniswert aus Renditeimmobilien von rund 1,6 Mio. Euro (Vorjahr 2,1 Mio. Euro). Die Verschlechterungen im Vergleich zum Vorjahr sind auf erhöhte Instandhaltungsaufwendungen sowie auf eine außerplanmäßige Abschreibung bei einem Renditeobjekt zurückzuführen.

Für das Jahr 2023 ergibt sich ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von rund 23,2 Mio. Euro. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Rückgang um rund 3,0 Mio. Euro oder 11,5 %.

Das Bewertungsergebnis weist eine Ergebnisentlastung von rund 5,1 Mio. Euro aus. Im Vorjahr waren infolge des extremen Zinsanstieges deutliche Bewertungen im Eigenanlagenbereich vorzunehmen. Durch den Zinsrückgang am langen Ende der Zinsstrukturkurve kam es im Jahr 2023 zu Wertaufholungen bei den Eigenanlagen, die das Bewertungsergebnis aus dem Eigengeschäft positiv beeinflusst haben. Das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft zeigte sich leicht negativ.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit liegt mit rund 24,2 Mio. Euro rund 15,9 Mio. Euro oder 189,9 % oberhalb des Vorjahreswertes.

Unter Berücksichtigung eines Steueraufwandes von rund 6,8 Mio. Euro sowie Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken von 14,2 Mio. Euro wird ein Jahresüberschuss von rund 3,2 Mio. Euro ausgewiesen.

Die Aufwands-/Ertragsrelation beträgt 56,3 % und liegt damit besser als geplant.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Unsere Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Darüber hinaus nehmen wir vor dem Hintergrund der Ertragsausweitung bei gleichzeitiger Berücksichtigung unserer Risikotragfähigkeit bewusste Refinanzierungen auf, welche wir in Eigengeschäfte investieren. Diesem erhöhten Refinanzierungsbestand haben wir durch ein entsprechendes Liquiditätskonzept Rechnung getragen.

Die Refinanzierungsstruktur setzt sich zu rund 58 % der Bilanzsumme aus Kundenverbindlichkeiten (ohne Termingeldaufnahmen bei institutionellen Investoren) zusammen. Unsere Kundenklientel wird dominiert von einer großen Anzahl privater Kunden, zahlreicher kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) sowie Mittelstandsunternehmen. Diese einzelnen Geschäftsverbindungen sind als kleinteilig anzusehen. Darüber hinaus besteht ein Anteil von rund 10 % Verbindlichkeiten gegenüber institutionellen Kunden. Weitere 23 % an Refinanzierungspositionen bestehen gegenüber Kreditinstituten.

Im Hinblick auf die Fristigkeit der Refinanzierungen achten wir vor dem Hintergrund der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern auf eine ausgewogene Streuung der Fälligkeiten. Die Refinanzierungen haben im Maximum grundsätzlich eine Laufzeit von rund 2 Jahren. In besonderen Marktphasen bzw. in Ausnahmefällen werden auch längere Laufzeiten der Refinanzierungsgeschäfte eingegangen. Durch eine Vielzahl an Refinanzierungsquellen (sowohl nach Art der Refinanzierung als auch nach Art des Kontrahenten) haben wir eine hohe Flexibilität in diesem Geschäftsbereich sichergestellt.

Außerbilanzielle Verpflichtungen bestehen mit einem Volumen von rund 99 Mio. Euro in Form unwiderruflicher Kreditzusagen gegenüber Kunden. Diese haben sich gegenüber dem Vorjahr um rund 44 Mio. Euro reduziert.

Des Weiteren besteht ein Volumen von rund 287 Mio. Euro als Eventualverbindlichkeiten, wovon wir für ein Volumen von rund 264 Mio. Euro (Vorjahr 275 Mio. Euro) als Sicherungsgeber im CDS-Bereich auftreten. Weitere 24 Mio. Euro (Vorjahr 25 Mio. Euro) beinhalten Verbindlichkeiten aus Bürgschaften.

Investitionen

Die im Geschäftsjahr vorgenommenen Investitionen in Sachanlagen konzentrierten sich schwerpunktmäßig auf die Herstellung und den Erwerb von Immobilien als Renditeobjekte im Rahmen unserer Strategie.

Im Bereich der Grundstücke, grundstücksgleichen Rechte und Bauten ergaben sich Zugänge in Höhe von rund 26,5 Mio. Euro auf rund 140,0 Mio. Euro. Hierbei erhöhten sich die Buchwerte des Bankbestandes um rund 1,6 Mio. Euro sowie die Buchwerte des bankfremden Bestandes um rund 24,9 Mio. Euro. Bei dem bankfremden Bestand handelt es sich um insgesamt einunddreißig Projekte. Hiervon befinden sich sechs Objekte derzeit in Teilfertigstellung, drei weitere Objekte wurden als Vorratsgrundstücke erworben.

Zum Abschlussstichtag bestehen faktische Investitionsverpflichtungen in Höhe von rund 13,7 Mio. Euro.

Darüber hinaus erfolgten Investitionen in Büromaschinen/Büromöbel, in die EDV-Ausstattung sowie in die allgemeine Betriebs- und Geschäftsausstattung. Einen wesentlichen Anteil davon mit rund 0,6 Mio. Euro betreffen Büromaschinen bzw. Büromöbel - hierbei handelt es sich größtenteils um Investitionen im Rahmen der Renovierung unserer Hauptstelle.

Risiken, die mit diesen Investitionen einher gehen, werden in der Risikoinventur berücksichtigt. Dabei haben wir das Immobilienrisiko als wesentliche Risikoart identifiziert. Die sich ergebenden Risiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die Liquiditätskennzahl LCR haben wir jeweils oberhalb der von uns definierten Warngrenze von 150 % gehalten. Die monatlichen Meldungen wiesen im Berichtszeitraum 2023 einen Wert von mindestens 219 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 222 %.

Aufgrund unserer besonderen Bilanzstruktur kommt der Liquiditätssteuerung eine besondere Bedeutung zu. Durch die besondere Güte unseres Eigengeschäftsportfolios ist es möglich, Repo-Geschäfte mit entsprechender Sicherheitshinterlegung des Wertpapiers vorzunehmen. Bei Liquiditätsschwankungen können wir auf hochliquide Aktiva zurückgreifen. Zudem ist es möglich, weitere Refinanzierungsmittel im genossenschaftlichen Liquiditätsverbund aufzunehmen. Letztlich dienen auch die Refinanzierungsfazilitäten der EZB zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit als weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Die Finanz- und Liquiditätslage ist geordnet. Durch unsere Refinanzierungsbasis in Form von Kundeneinlagen, der Einbettung in den genossenschaftlichen Finanzverbund sowie dem hohen Anteil EZB-fähiger Wertpapiere sehen wir das Liquiditätsrisiko im Hinblick auf die normative Sicht betriebswirtschaftlich als gering an. Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass auch im Planungszeitraum nicht mit einer Beeinträchtigung der Zahlungsbereitschaft zu rechnen ist.

Beeinträchtigungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Liquidität sind aufgrund von belasteten Wertpapieren, die als Sicherheit für Repo-Geschäfte dienen, denkbar.

c) Vermögenslage

Die Eigenmittel, die auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen dienen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	239.523	222.092	17.431	7,8
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	229.596	228.586	1.010	0,4
Harte Kernkapitalquote	15,0 %	15,1 %		
Kernkapitalquote	15,0 %	15,1 %		
Gesamtkapitalquote	16,7 %	16,9 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von den Geschäftsguthaben der Mitglieder, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen um 1,8 Mio. Euro sowie zum Fonds für allgemeine Bankrisiken um 14,2 Mio. Euro gestärkt. Darüber hinaus fand eine Ausweitung der Geschäftsguthaben mit einem Volumen von rund 1,0 Mio. Euro statt. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme hat sich von rund 222,1 Mio. Euro auf rund 239,5 Mio. Euro erhöht.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR zu den Eigenmittel wurden eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,13 %.

Kundenforderungen

Am Jahresende erreichten die Kundenforderungen ein Volumen von rund 1.179 Mio. Euro. Der relative Anteil der langfristigen Forderungen stellt weiterhin den größten Block dar. Der Anteil des gewerblichen Kreditgeschäftes beträgt etwa 50 %, der Anteil der Kommunalkredite beträgt etwa 3 %.

Die Eventualverbindlichkeiten belaufen sich auf rund 287 Mio. Euro. Davon entfallen rund 264 Mio. Euro auf CDS-Geschäfte. Das gesamte Kundenkreditvolumen, bestehend aus Kundenforderungen und Kundenavalen, beläuft sich damit auf rund 1.202 Mio. Euro.

Für die Kundenforderungen haben wir ein Strukturlimitsystem etabliert, anhand dessen wir branchen- und größenmäßige Konzentrationen begrenzen.

Die nicht einwandfreien Kreditverhältnisse unterliegen einer intensiven Betreuung und Überwachung.

Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen des KWG und der CRR wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2023 wieder mit besonderer Vorsicht bewertet. Die für erkennbare bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt. Für erkennbare Risiken bei den Eventualverbindlichkeiten wurden Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

Die aus den Kundenforderungen resultierenden Adressenausfallrisiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Darüber hinaus bestehen für latente Risiken aus Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen pauschale Rückstellungen gemäß IDW RS BFA 7.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2022	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	522.926	579.720	-56.794	-9,8
Liquiditätsreserve	376.943	294.676	82.267	27,9

Im Geschäftsjahr 2023 kam es zu einem Netto-Anstieg von rund 25 Mio. Euro oder 2,9 %. Die Struktur des Wertpapierbestandes wird zu rund 37 % durch kurzfristige Bankenrefinanzierungen und zu rund 28 % durch kurzfristige Termingelder institutioneller Investoren finanziert.

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 96,3 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 3,7 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden zu rund 57 % dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Zu rund 43 % erfolgte die Zuordnung zur Liquiditätsreserve mit einer Bewertung nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Im Anlagevermögen befinden sich Wertpapiere mit Nachrangklausel mit einem Buchwert von 11 Mio. Euro. Außerdem halten wir Schuldverschreibungen mit impliziten Credit Default Swaps (sog. Credit Linked Notes) im Umfang von 32 Mio. Euro im Bestand, die der Liquiditätsreserve zugeordnet sind.

Im Wertpapierbestand sind zu 88 % festverzinsliche und zu 12 % variabel verzinsliche Wertpapiere (jeweils ohne Berücksichtigung der Zinsabgrenzung) von Emittenten guter Bonität enthalten. Davon entfallen 218 Mio. Euro auf öffentliche Emittenten, 615 Mio. Euro auf Kreditinstitute sowie 34 Mio. Euro auf Nichtbanken. Alle Wertpapiere lauten auf Euro.

Die Bonität der Emittenten findet in unserem Investitionsprozess eine angemessene Bedeutung. Wir investieren dabei nur im Investmentgrade-Bereich. Rund 91 % der Kapitalanlagen sind mit einem Rating von AAA bis A ausgestattet.

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an einem Spezialfonds in Höhe von 30 Mio. Euro, welcher dem Anlagevermögen zugeordnet ist. Der Spezialfonds wurde am 01.07.2022 aufgelegt und beinhaltet zum Jahresende einen Immobilienfonds (Anteil rund 10 Mio. Euro), einen Geldmarktfonds (Anteil rund 19 Mio. Euro) sowie eine Liquiditätsposition (Anteil rund 1 Mio. Euro). Eine Bewertung erfolgte nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Darüber hinaus wurde im Jahr 2023 eine Aktienposition in Höhe von 3 Mio. Euro erworben.

Vom gesamten Wertpapierbestand wurde ein Teilbetrag in Höhe von rund 523 Mio. Euro wie Anlagevermögen bewertet. Abschreibungen auf diesen Teilbestand wurden in Höhe von rund 18,5 Mio. Euro vermieden.

Die aus den Wertpapieranlagen resultierenden Marktpreis- und Bonitätsrisiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen bestehen insbesondere an Unternehmen im genossenschaftlichen Finanzverbund. Die Anteile an verbundenen Unternehmen (Tochterunternehmen) beinhalten neben verschiedenen Dienstleistern als wesentliche Gesellschaft die Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG Alsfeld-Kirchhain, Alsfeld.

Weitere wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

Weitere wesentliche Aktiv- und Passivpositionen, die eine Besonderheit gegenüber anderen Genossenschaftsbanken darstellen würden, bestehen in Form eines umfangreichen Zins- und Kreditderivatgeschäfts.

Derivatgeschäft

Derivatgeschäfte wurden zur Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos bzw. zur Zinsbuchsteuerung mit einem Nominalvolumen von rund 909 Mio. Euro abgeschlossen.

Zur Steuerung des strategischen Zinsbuches bestehen Festzinsempfängerswaps mit einem Nominalvolumen von 20 Mio. Euro sowie Festzinszahlerswaps mit einem Nominalvolumen von 260 Mio. Euro. Diese Volumina wurden in den Jahren 2022 sowie 2023 aufgebaut und dienen der Annäherung an die Zielposition des Zinsbuch-Cashflows und damit grundlegend der Reduzierung des Zinsänderungsrisikos. Mögliche Wertveränderungen aus diesen Zinsswaps stehen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit der Bank.

Darüber hinaus bestehen Festzinszahlerswaps über ein Nominalvolumen von insgesamt rund 509 Mio. Euro in Form von Micro-Hedges für Teile unserer refinanzierten Eigenanlagen sowie ein weiterer Micro-Hedge im Derivatebereich mit Grund- sowie Sicherungsgeschäft von jeweils 10 Mio. Euro.

Des Weiteren wurden Derivatgeschäfte zur Übernahme von Bonitätsrisiken abgeschlossen. Credit Default Swaps in Form von Sicherungsgeberpositionen zur Übernahme von Emittentenausfallrisiken im Eigenanlagenbereich bestehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 175 Mio. Euro und 98 Mio. USD. Auf Basis des zum Jahresende aktuellen Umrechnungskurses EUR/USD ergibt sich ein Gesamtwert von rund 264 Mio. Euro.

Der Bestand der CDS-Geschäfte gliedert sich mit einem Volumen von 89 % auf Staaten sowie mit einem Volumen von 11 % auf namhafte Unternehmen mit besten Bonitäten. Die maximale Ausfallwahrscheinlichkeit eines Titels in dem CDS-Portfolio beträgt 0,50 %, welches lediglich einen Bestand von 1,5 % betrifft. Daher sehen wir in diesem Portfolio keine bedeutenden Risiken.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zur ursprünglichen Planung unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen als gut. Die Drehung der Zinsstrukturkurve mit einem weiteren Anstieg im Geldmarktbereich und einem Rückgang im längerfristigen Kapitalmarktbereich hat positiv auf unsere in der Vergangenheit abgeschlossenen Zinsderivate gewirkt. Diese Steuerungsmaßnahmen haben die Funktion der Zinsabsicherung erfüllt. Zudem konnten im Eigenanlagengeschäft wieder Zuschreibungen verbucht werden. Mit Ausnahme des geplanten Kreditwachstums haben wir unsere Ziele im operativen Geschäft weitestgehend erreicht.

Ausgehend von unseren strategischen Vorgaben und unter Berücksichtigung der operativen Umsetzung konnten wir im Jahr 2023 eine gegenüber der Planung deutlich erhöhte Stärkung des Eigenkapitals in Form des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB vornehmen. Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Kunden überwiegend aus der Region, zeigte sich im Kreditgeschäft infolge der Inflation verbunden mit einem Zinsanstieg sowie einem deutlichen Anstieg der Investitions-/Baukosten rückläufig. Wir konnten unser Geschäftsvolumen in diesem Bereich auf Niveau des Vorjahres halten. Hingegen konnten im Einlagengeschäft, ohne Berücksichtigung der darin enthaltenen institutionellen Anleger, die Erwartungen aus der Planung übertroffen werden.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine über den Mindestanforderungen liegende Eigenkapitalausstattung aus. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen bestehen ausreichende Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen sowie Vorsorgereserven gem. § 340f HGB. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden.

Im Hinblick auf die Finanzlage waren wir jederzeit in der Lage, unseren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen. Wir haben im Jahr 2023 die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Form der LCR sowie der NSFR jederzeit eingehalten. Die Liquiditätsausstattung entspricht den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Unsere Ertragslage zeigt sich auf einem überdurchschnittlichen Niveau. Das im Jahr 2023 erwirtschaftete Betriebsergebnis vor Bewertung von 1,29 % der um das Refinanzierungsvolumen bereinigten Bilanzsumme liegt oberhalb der Vergleichswerte anderer Genossenschaftsbanken gleicher Größenklasse mit einem Durchschnittswert von 1,06 %. Mit einer CIR von 56,3 % liegen wir besser als der Vergleichswert der Genossenschaftsbanken gleicher Größenklasse mit einem Wert von 59,5 %.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern und Kunden aus unserer Region. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsstrategie sind die aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten unserer Bank. Dazu gehören neben dem Kundengeschäft insbesondere auch die Eigen-/Refinanzierungsgeschäfte und die Immobiliengeschäfte.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 5 Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig und ggf. anlassbezogen überprüft. Das von uns verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht nur die Vermeidung von Risiken, sondern die Wahrung eines angemessenen Chancen-Risiko-Profiles unserer Risikopräferenz. Dabei beachten wir die folgenden Grundsätze:

- Die zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen das Ziel der Fortführung unseres Instituts als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht.
- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind (Vermeidung von Risiken).
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen (Akzeptanz von Risiken).
- Risikobegrenzung durch Übertragung nicht strategiekonformer Risiken auf andere Marktteilnehmer, beispielsweise über Versicherungsverträge oder durch Schließung offener Positionen über Derivate (Reduzierung von Risiken).
- Weitestgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen durch quantitative Instrumente (u. a. Limitsysteme) oder qualitative Risikoanalysen.
- Schadensbegrenzung durch aktives Management aufgetretener Schadensfälle (Kompensation von Risiken).

- Die Festlegung der wesentlichen Elemente der Risikosteuerung sowie der wesentlichen Annahmen werden vom Vorstand beschlossen.
- Regelmäßige Durchführung eines Überprüfungsprozesses, in welchem die Vorgehensweise bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit sowie die eng damit verbundenen Dokumente und Prozesse hinterfragt werden.

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie.

Zur Bestimmung unserer Risikotragfähigkeit nutzen wir die normative und ökonomische Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive) sowie auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von fünf Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, sowohl kurzfristig als auch in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt.

Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Das bankintern festgelegte Mindestniveau der LCR beträgt 150 %. Die LCR betrug zum Berichtsstichtag 222 %.

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf. Das bankintern festgelegte Mindestniveau der NSFR beträgt 110 %. Die NSFR betrug zum Berichtsstichtag 114 %.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 360 Tagen für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie von 30 Tagen für die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert. Diese wurden im Berichtszeitraum jeweils nicht unterschritten.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der Ma-Risk.

Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko sowie das Immobilienrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von einem Jahr nicht vor.

Zum Stichtag besteht ein Reinvermögen von rund 301 Mio. Euro, wovon 225 Mio. Euro als Risikobudget bereitgestellt werden. Die Risiken belaufen sich im Risikoszenario insgesamt auf rund 147 Mio. Euro. Dies entspricht 49,0 % des Reinvermögens bzw. 65,5 % des Risikobudgets. Von den Risiken entfallen 41,8 % auf Kreditrisiken, 22,2 % auf Marktrisiken, 16,4 % auf Beteiligungsrisiken, 8,9 % auf Immobilienrisiken, 8,2 % auf Liquiditätsrisiken sowie 2,4 % auf operationelle Risiken.

Kreditrisiken / Adressenausfallrisiken

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft sowie im Eigengeschäft.

Das Kreditrisiko stufen wir auf Grundlage unserer Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwenden wir vorrangig die Verfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen und bei unserem Spezialfonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfolio-modell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung auf gute Bonitäten.

Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken werthaltige Sicherheiten herein. Ratingnoten und Sicherheiten fließen in alle relevanten Kreditprozesse ein - von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene, nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolioebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklung analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand kombinierte Kontrahenten- und Emittentenlimite ("Geschäftspartnerlimite") beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat werden quartalsweise über die Entwicklung des Portfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimite informiert.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einer Haltedauer von 250 Tagen.

Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktpreisrisiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir monatlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

In der Risikomessung des Zinsrisikos berücksichtigen wir auch die im Rahmen der Steuerung abgeschlossenen Zinsderivate.

Für die Beurteilung des Risikos des Fondsbuches nutzen wir die im Rahmen eines Auslagerungsverhältnisses in der genossenschaftlichen Finanzgruppe entwickelten und validierten Verfahren. Mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation wird unter Beachtung eines Konfidenzniveaus von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen ein Value-at-Risk quantifiziert.

Sowohl Aktien-, Währungs- als auch sonstige Marktrisiken sind in unserem Haus nicht von wesentlicher Bedeutung.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests für einen Zeitraum von fünf Jahren führen wir anhand institutseigener, marktweiter als auch kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt. Dabei werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert.

Das Liquiditätsrisiko im Sinne des Refinanzierungskostenrisikos stufen wir als Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Die Berücksichtigung des Liquiditätsrisikos im Sinne eines Refinanzierungskostenrisikos erfolgt monatlich unter Berücksichtigung historischer Schwankungen des Refinanzierungsspreads mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control. Der Value-at-Risk basiert auf der historischen Simulation mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen. Als erwarteter Verlust wird der Barwert der Liquiditätsprämie angesetzt, der bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt wird.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko wird angemessen in den Risikosteuerungs- und -controllingverfahren berücksichtigt.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Das operationelle Risiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich als wesentlich, betriebswirtschaftlich als nicht wesentlich ein.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare sowie durch die Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Die Beurteilung des operationellen Risikos erfolgt anhand eines Self-Assessment (individuelle Einschätzung zu möglichen zukünftigen durchschnittlichen Brutto-Schadenshöhen und möglichen Eintrittswahrscheinlichkeiten der einzelnen Risikoverantwortlichen). Die mittels Multiplikation von Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe je Kategorie berechneten Risikowerte werden zu einem 99,9 %-Quantil verdichtet. Der berechnete erwartete Verlust wird bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt.

Weitere Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle weiteren unseren Geschäftsbetrieb betreffende Risiken. Als weitere wesentliche Risiken haben wir das Beteiligungsrisiko sowie das Immobilienrisiko identifiziert.

Das Beteiligungsrisiko beinhaltet die Gefahr einer negativen Abweichung vom erwarteten Wert bzw. Planwert einer Beteiligung. Diese negative Abweichung setzt sich zusammen aus den Wertänderungen einer Beteiligung an sich, der negativen Abweichung zum erwarteten Ertrag (Ausschüttung) sowie dem Risiko eines Nachschusses.

Die Beteiligungen betreffen direkte bzw. über entsprechende Holdingstrukturen indirekte Beteiligungen. Neben Beteiligungen innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes spielen vor allem warenwirtschaftliche sowie strategische Beteiligungen eine bedeutende Rolle.

Das Beteiligungsrisiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Für die Beurteilung des Beteiligungsrisikos nutzen wir einen Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk basiert auf einem Simulationsverfahren mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen.

Durch den Aufbau unseres strategischen Geschäftsfeldes Immobilien ist auch das Immobilienrisiko von besonderer Bedeutung.

Das Immobilienrisiko ist das Risiko, dass im Bestand befindliche Immobilien bzw. Immobilieninvestments zu Verlusten führen können. Risiken in Form von negativen Abweichungen vom Erwartungs- bzw. Planwert resultieren sowohl aus Preisentwicklungen der Immobilien, welche schlechter sind als erwartet (Wertänderungsrisiko), aus höheren Kosten als geplant (Baukostenrisiko) als auch aus Mietausfällen (Mietertragsrisiko).

Im Vordergrund steht die nachhaltige Stabilisierung unserer Ertragslage bei einer möglichst aktiven Weiterentwicklung der Infrastruktur an wertigen Standorten innerhalb und außerhalb des Geschäftsgebietes.

Maßgebend ist die Einschätzung der Lage und deren Nachhaltigkeit in Bezug auf die Nutzungsart. Dies erfordert eine entsprechende Marktkenntnis bzw. Auseinandersetzung mit der Makro- und Mikrolage.

Das Immobilienrisiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Für die Beurteilung des Immobilienrisikos nutzen wir einen Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk basiert auf einem Simulationsverfahren mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen. Die sich ergebenden Risiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Darüber hinausgehende weitere sonstige Risiken haben wir als unwesentlich eingestuft.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) in den von uns simulierten Risiko- bzw. Plan- und Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Bestandsgefährdende Risiken sind aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation des Instituts auch in den Folgejahren gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel haben sich im Jahr 2023 um rund 1,0 Mio. Euro erhöht und betragen zum Stichtag 229,6 Mio. Euro, womit eine Gesamtkapitalquote von 16,7 % erzielt wird. Durch diese gute Kapitalbasis gelingt es uns, weiterhin Neugeschäft unter Beachtung einer risikoadäquaten Bepreisung durchzuführen.

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist auch in der Zukunft gegeben. Auf Basis unserer Planungsrechnung (bereits unter Beachtung des Basel III Reformpaketes hinsichtlich des KSA-Ansatzes) betragen die Gesamtkapitalquoten mindestens 17,5 % für den Zeitraum der nächsten fünf Geschäftsjahre.

Wesentliche Auswirkungen der Risikolage auf Basis der geopolitischen Spannungen, die durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine verursacht wurden, waren nicht erkennbar. Hier bestanden und bestehen keine osteuropäischen Assets.

Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine haben die Energiepreise und auch die Lebensmittelpreise im Jahr 2023 ansteigen bzw. auf hohem Niveau verharren lassen. Das vorherrschende Inflationsniveau hatte bislang keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Risikolage. Gleichwohl ist erkennbar, dass sich die allgemeine wirtschaftliche Lage im Risikofrüherkennungssystem auswirkt. Hier waren vermehrt Kunden auffällig, die aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen eine verminderte Kapitaldienstfähigkeit aufweisen. Dieses ist bislang allerdings als unwesentlich zu werten.

Als Reaktion auf die inflationäre Preisentwicklung haben die Notenbanken seit 2022 gegengesteuert und die Notenbankzinsen mehrmals erhöht, welches direkte Auswirkungen auf das Zinsniveau am Geld- und Kapitalmarkt zur Folge hatte. Im Jahr 2023 erfolgten weitere Zinserhöhungsschritte, welche in den langfristigen Marktzinsen aber bereits weitestgehend eingepreist war.

Wir sehen die nachfolgenden wesentlichen Risiken im Hinblick auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätsslage:

- Die weiterhin vorhandenen geopolitischen Spannungen können deutliche Auswirkungen auf die Realwirtschaft haben. Neben dem andauernden Krieg in der Ukraine und dem Nahost-Konflikt führen auch Spannungen mit China zu hoher Unsicherheit in Politik und Wirtschaft. Insbesondere auch die Wiederwahl von Donald Trump zum US-Präsidenten kann diese Spannungen weiter erhöhen. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken im Fokus.
- Eine Gas- und Energieknappheit in Deutschland und Europa, die bei Unternehmen dazu führen kann, ihre Produktion einzustellen. Obwohl von Seiten der Bundesregierung alles getan wurde, um die Gasspeicher zu füllen, kann es bei weiteren Unterbrechungen von Gaslieferungen nach Europa zu diesem Szenario kommen. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken im Fokus.
- Erneute Unterbrechungen in den globalen Lieferketten, wobei hier mögliche Ursachen nicht nur mit dem Krieg in der Ukraine zusammenhängen. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken im Fokus.
- Ein erneuter Einbruch des globalen Handels, der verschiedene Ursachen haben könnte. Zahlreiche Schwellenländer kämpfen mit Finanzkrisen, da ihre Währungen abgewertet wurden und Kapital abgeflossen ist. Aber auch der Handelskonflikt zwischen den USA und China spitzt sich wieder zu. Deutschland ist besonders anfällig für dieses Risiko durch seine Abhängigkeit vom Handel. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken im Fokus.
- Anhaltende Inflation und die massiv schrumpfende Kaufkraft für viele Menschen mit mittleren und geringen Einkommen. Aufgrund der erhöhten Kosten für Energie und Lebensmittel verbleibt insgesamt weniger Geld für andere Themen. Ein schwächerer Konsum schadet auch den Unternehmen, was in eine Spirale von geringeren Einkommen und sinkender Nachfrage führen könnte. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken im Fokus.
- Fachkräftemangel, welches zu verminderter Vertriebs- und Produktionsleistung bzw. zu fehlgeleiteten Steuerungsimpulsen führen kann. Trotz fortschreitender Digitalisierung sind Fachkräfte auch in Zukunft maßgeblich für Vertrieb, Produktion und Steuerung erforderlich. Bei fehlendem Personal kann dies negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation eines Unternehmens haben. Hierbei steht für uns vorrangig das Geschäfts- bzw. Vertriebsrisiko im Fokus.
- Die erhöhte Wahrscheinlichkeit des Eintritts von Naturkatastrophen und extremen Wetterereignissen wie Rekordtemperaturen, Starkregen und Stürme, die unmittelbare Auswirkungen auch auf unser Geschäftsmodell haben können. Neben der Betroffenheit in der Kundschaft könnte dies in gleichem Maße auch Betroffenheit im eigenen Haus erzeugen. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken, die operationellen Risiken sowie die Nachhaltigkeitsrisiken als übergreifende Risikoart im Fokus.

Unsere Risikosteuerungssysteme sind so ausgerichtet, dass wir Risiken auf Basis eines 99,9 %-Quantils tragen können. Es bestehen entsprechende Risikopuffer, die unsere Risikotragfähigkeit zusätzlich stützen. Darüber hinaus richten wir Investitionen aus unserem bestehendem Limitsystem aus (unter anderem nach Größenklassen, Branchenstrukturen sowie Rating). Im Rahmen unserer Risikosteuerung definieren wir Szenarien, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse beinhalten. Auch hierbei ist die Risikotragfähigkeit in analoger Vorgehensweise darstellbar.

Ein mögliches Eintreten der genannten risikobehafteten Szenarien ist im Hinblick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage tragbar, gleichwohl führen derartige Ereignisse dennoch zu einer Belastung der Ergebnisse sowie gegebenenfalls zur einer Belastung der Vermögenslage.

Wir sehen die nachfolgenden wesentlichen Chancen im Hinblick auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage:

- Der Abbau globaler Krisenherde wirkt sich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung aus. Unter dieser Maßgabe wird mit einer erhöhten Investitionsbereitschaft und damit insgesamt mit positiven gesamtwirtschaftlichen Folgen gerechnet.
- Ausreichende Gas- und Energiekapazitäten tragen zu einer erhöhten Sicherheit insbesondere für Produktionsunternehmen bei. Dies erhöht die Planungssicherheit und schafft damit eine Grundlage für weiteres wirtschaftliches Wachstum.
- Funktionierende globale Lieferketten führen zu einem planbaren Vorgehen der Unternehmen. Neben der Vermeidung von Produktionsengpässe und dem Einhalten von Lieferzeiten können aufgrund der verminderten Unsicherheiten positive gesamtwirtschaftliche Effekte erzielt werden.
- Die Durchführung eines globalen Handels, welcher auf gesetzlichen Rahmenbedingungen basiert und damit die Unsicherheit der Unternehmen deutlich reduziert, trägt zu positiven gesamtwirtschaftlichen Effekten bei. Insbesondere Deutschland profitiert aufgrund seiner starken Exportfunktion von einem funktionierenden globalen Handel.
- Eine Normalisierung des aktuellen Preisniveaus auf einen Zielwert von etwa 2 % führt zu verminderten Lebenshaltungskosten. Eine Entspannung in diesem Bereich bedeutet eine gesicherte Kalkulationsgrundlage für die Verbraucher, welches sich positiv auf die darin bestehenden Risiken auswirken kann.
- Gut ausgebildeter Nachwuchs sowie auch die Möglichkeit, Quereinsteiger zu qualifizieren, kann dazu führen, dass der Fachkräftemangel überschaubar bleibt. Dies wirkt sich positiv auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Unternehmens aus.
- Das Ausbleiben extremer Wetterereignisse führt zu keinen zusätzlichen Schäden. Hier besteht zudem die Chance, dass die Bank den Transformationsprozess hin zu mehr nachhaltigem Wirken zusammen mit den Kundinnen und Kunden positiv begleiten kann.

Ein mögliches Eintreten der oben genannten chancenreichen Szenarien wirkt sich positiv auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aus. Es ist mit einer Verbesserung der Ergebnisse zu rechnen.

D. Prognosebericht

Im Jahr 2023 nahm das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes preisbereinigt um 0,3 % ab. Die wirtschaftliche Entwicklung war dabei wie schon im Vorjahr wesentlich bestimmt durch die Auswirkungen der Energiepreiskrise in Verbindung mit einer ausgeprägten weltwirtschaftlichen Schwäche und den zunehmend spürbaren Effekten der restriktiveren Geldpolitik. Dies belastete die deutsche Wirtschaft anhaltender als zu Beginn des vergangenen Jahres angenommen und verzögerte die wirtschaftliche Erholung.

Für das Jahr 2024 gehen wir von einem leichten Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts bis zu 0,2 % aus. Aktuelle Stimmungsindikatoren deuten noch nicht auf eine spürbare Belebung zu Jahresbeginn hin. Wachstumsimpulse sind vor allem im privaten Verbrauch zu sehen. Inflationsbedingte Kaufkraftverluste der privaten Haushalte werden schrittweise überwunden und führen in Verbindung mit einer insgesamt robusten Beschäftigungssituation zu einer Belebung des privaten Konsums. Investitionen in Maschinen und Anlagen dürften auch vor dem Hintergrund des hohen Investitionsbedarfs im Zuge der Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft trotz relativ hoher Nominalzinsen weiter zulegen. Bauinvestitionen werden eher stagnierend gesehen.

Hinsichtlich der Verbraucherpreise wird mit einem vergleichsweise geringeren Anstieg gerechnet. Nach zwei Jahren mit für deutschen Verhältnisse sehr hohen Inflationsraten rückt eine Rückkehr zum Inflationsziel der EZB von zwei Prozent somit bereits deutlich näher. Im Jahr 2024 dürfte sich der Anstieg der Verbraucherpreise weiter abschwächen, so dass das Ziel der Preisniveaustabilität nach Definition der EZB erreicht werden dürfte.

Vor diesem Hintergrund sehen wir im Jahr 2024 weiterhin ein weitgehend stabiles Zinsniveau, welches sich aber ab der zweiten Jahreshälfte rückläufig entwickeln könnte. Hier ist zu erwarten, dass die EZB Zinssenkungen vornehmen wird, die insbesondere den Geldmarktbereich beeinflussen. Aufgrund des weiterhin hohen Investitionsbedarfs und der damit verbundenen Nachfrage sehen wir die Rückläufigkeit der Kapitalmarktzinsen nur begrenzt.

Hinsichtlich der Erwerbstätigkeit zeigt sich der Arbeitsmarkt trotz der konjunkturellen Schwäche weitgehend robust. Insbesondere der bestehende Fachkräftemangel führt dazu, dass wir mit keiner deutlichen Ausweitung der Arbeitslosenquote rechnen.

Unsere Eckwertplanung basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Der Zinsüberschuss wird sich unter der Prämisse eines weitgehend konstanten Zinsniveaus und eines um rund 3,0 % ansteigenden Geschäftsvolumens positiv auf rund 32,6 Mio. Euro entwickeln. Hierbei sind Struktureffekte in Form von Umschichtungen im Passivbereich in höherverzinsliche Produkte berücksichtigt, die sich aufgrund des höheren Zinsniveaus ergeben werden.

Für das Jahr 2024 wird dabei ein relatives Wachstum im Kundenkreditgeschäft (inkl. der Betrachtung von Schuldscheindarlehen) von rund 4,6 % erwartet. Wir erwarten einen Rückgang der Kreditnachfrage im Bereich der Neubauten; hingegen sehen wir ein großes Potenzial im Hinblick auf den Transformationsprozess zu nachhaltigerem Wirken. Hier sehen wir insbesondere eine hohe Nachfrage nach Krediten für Sanierungsmaßnahmen sowie für technische Anlagen zur Erzeugung nachhaltiger Energie.

Die Zinswende hat der Liquidität wieder einen Preis gegeben. Wir erwarten einen starken Wettbewerb um Kundengelder. Für die Planung sehen wir ein moderates Wachstum von rund 2,0 % vor. Wir erwarten Umschichtungen von Geldern von bislang unverzinsten Produkte in verzinste Produkte.

Den Provisionsüberschuss sehen wir auf Vorjahresniveau mit rund 13,2 Mio. Euro. Wertpapier- und Vermittlungsprovisionen erwarten wir moderat ansteigend. Rückgänge erfolgen maßgeblich im Bereich der CDS-Provisionen, da auslaufendes Geschäft unter den aktuellen Rahmenbedingungen keiner Prolongation zugeführt wird.

Beim Personalaufwand haben wir für das Jahr 2024 eine reguläre tarifliche Steigerung der Gehälter um 2,0 % sowie einen Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten berücksichtigt. Danach erwarten wir Steigerungsraten von 5 % p.a.

Die Höhe der Sachaufwendungen werden im Jahr 2024 auf Basis detaillierter Budgets mit rund 10,7 Mio. Euro rückläufig erwartet. Durch die Beendigung der Renovierungstätigkeiten unserer Hauptstelle in Alsfeld fallen entsprechende Aufwendungen weg.

Aus der Kapitalplanung für die Jahre bis 2028 ergeben sich für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen und der Einwerbung von Geschäftsguthaben derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf. Hierbei wurden bereits die aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Hinblick auf das Reformpaket Basel III (vorrangig Veränderung des Kreditrisikostandardansatzes) berücksichtigt.

Auf Basis der Ergebnisvorschauzahlen per 29. Februar 2024 erwarten wir für das Jahr 2024 ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von rund 22,2 Mio. Euro (Planwert 21,1 Mio. Euro), welches sich aufgrund der geschilderten Entwicklungen um rund 1,0 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr verringern wird. Für das Betriebsergebnis nach Bewertung rechnen wir mit einem Wert von 21,7 Mio. Euro (Planwert 19,9 Mio. Euro). Nach Berücksichtigung von Thesaurierungsbeträgen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB von 12,5 Mio. Euro (Planwert 11,1 Mio. Euro) verbleibt ein Jahresüberschuss nach Steuern von rund 3,2 Mio. Euro.

Über Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahrs eingetreten und weder in der Gewinn- und Verlustrechnung noch in der Bilanz berücksichtigt sind, wird gemäß § 285 Nr. 33 HGB unter Angabe ihrer Art und ihrer finanziellen Auswirkungen im Anhang berichtet.

Für den bedeutsamen Leistungsindikator CIR prognostizieren wir eine Veränderung auf rund 59 %.

Die für das Jahr 2024 geplante Gesamtkapitalquote soll unter Berücksichtigung der im Jahr 2024 geplanten Thesaurierung mit 18,5 % im Vergleich zum Geschäftsjahr 2023 steigen. Hinsichtlich der Liquiditätsquoten wollen wir die von uns intern definierten Mindestquoten von 150 % für die LCR sowie von 110 % für die NSFR einhalten.

Beim Eintritt unserer adversen Szenarien würde sich die Gesamtkapitalquote je nach Art des Szenarios leicht bzw. auch um bis zu 3,4 Prozentpunkte verschlechtern.

Alsfeld, 26. März 2024

VR Bank HessenLand eG

Der Vorstand:

Euler

Kehl